

# Guerilla und Revolution

Corazon Aquino ist 1992 abgetreten. Der Präsident heißt jetzt General Ramos. Er bietet der philippinischen Guerilla neue Friedensverhandlungen an. Die internationalen Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahren dramatisch verändert. Ganz Südostasien befindet sich im Wandel. Auch hier hat der "Kalte Krieg" mit der Auflösung der UdSSR geendet. Der Friedensprozeß in Kambodscha kommt nach dem Abzug der Vietnamesen unter UN-Aufsicht zwar nur langsam aber doch stetig voran. ASEAN beschließt die Herstellung eines regionalen Binnenmarktes und die Sozialistische Republik Vietnam bemüht sich um die Aufnahme in diese kapitalistische Staatengemeinschaft.

Die "Nationale Demokratische Front" (NDF) der Philippinen ist heute die politische Dachorganisation einer der letzten großen kämpfenden sozialrevolutionären Guerillabewegungen in der Dritten Welt. Sie ist über zwei Jahrzehnte ein entscheidender Faktor der philippinischen Politik geblieben, sie ist offenkundig militärisch nicht zu besiegen und befindet sich gleichwohl in der vermutlich schwersten politischen Krise ihrer Geschichte.



Ein junger NPA-Guerillero

Foto: G. Körte

Das Buch von Sven Hansen liefert, kurz gesagt, prägnante und fundierte Informationen, die diese Situation erklären und in ihrer Widersprüchlichkeit verständlich machen. Es bietet eine systematische Analyse der politischen Geschichte sowie der programmatischen und strategischen Debatten in der Kommunistischen Partei der Philippinen (CPP), ihrer Nationalen Volksarmee (NPA) und ihrer Bündnis- und Dachorganisation NDF seit Beginn ihres miteinander verwobenen Gründungsprozesses Ende der sechziger Jahre. Die Stärke des Buches besteht zuerst einmal in ei-

nem doppelten, bewußten Verzicht: es ist weder mit weitschweifigen theoretischen Ableitungen und Einordnungen überfrachtet, noch uferlos in eine Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Philippinen aus. Stattdessen liefert es eine konzentrierte und lesbare Rekonstruktion der Entwicklung der drei Organisationen und ihrer internen Debatten. Dadurch können die Fakten gleichsam für sich selbst sprechen. Das Ringen in der NDF um eine erfolgreiche Strategie wird plastisch geschildert. Viel internes, schwer zugängliches Material wurde dabei erstmals aufgearbeitet und durch Interviews mit Protagonisten unterschiedlicher Strömungen ergänzt.

Es wird deutlich, daß mehrere Grundprobleme über die Jahre immer wieder im Zentrum der Konflikte stehen. Das ursprüngliche, bei Mao entlehnte Strategiemodell des langandauernden Volkskrieges, bei dem die städtischen Zentren vom Land her eingekreist werden und der Widerstand der Bauern gegen halbfeudale Verhältnisse die entscheidende Triebkraft der Revolution darstellt, kollidiert mit dem Urbanisierungs- und Modernisierungsprozeß der letzten zwanzig Jahre. Das Verhältnis von Stadt und Land hat sich auch auf den Philippinen durch die elektronischen Medien und die verbesserten Transportwege qualitativ verändert. Der Stellenwert der urbanen Massengesellschaft für die Gesamtentwicklung des Landes ist stetig gewachsen, eine Entwicklung, deren politische Bedeutung ganz besonders bei der "friedlichen Revolution" gegen Marcos 1986 sichtbar wurde. Sie konnte praktisch allein in der Metropole Manila entschieden werden, eine Situation auf die die NDF nicht vorbereitet war. Hier wird z.B. dargestellt, daß es schon anläßlich der Wahlen 1978 zu einem heftigen Konflikt zwischen dem Manila-Rizal Regionalkomitee und dem Zentralkomitee über die Bedeutung der städtischen Massenarbeit und einer Wahlbeteiligung gekommen ist, der nicht eindeutig gelöst wurde.

Ein weiteres Grundproblem stellt in diesem Zusammenhang das Bündnis-konzept, bzw. der Charakter der NDF dar. Ist sie lediglich ein "Transmissionsriemen" der Kommunistischen Partei, also eine traditionelle Massenorganisation oder konstituiert sich in ihr tatsächlich ein gleichberechtigtes Bündnis verschiedener politischer Kräfte? Hier wird rekonstruiert, wie zusätzlich zur NDF immer wieder eine verwirrende Vielzahl von neuen Bündnisgruppen und Wahl-

parteien gebildet und aufgelöst wurden, ohne daß es wirklich zu Klarheit in diesen Fragen kam.

Fast die Hälfte des Buches ist den neueren Entwicklungen seit 1986 gewidmet. In diesem Zeitraum ist vor allem die Frage, welche strategische Bedeutung Friedensverhandlungen für die NDF haben, ins Zentrum der internen Debatten gerückt. Kritiker des ZK der CPP verweisen darauf, daß in den achtziger Jahren praktisch alle großen Befreiungsbewegungen Verhandlungen mit dem Gegner zu einem zentralen Element ihrer Strategie gemacht haben, weil innenpolitische Modernisierungsumbrüche und weltpolitische Rahmenbedingungen schlichte militärische Siege in einem Volkskrieg immer unwahrscheinlicher werden lassen. Sie werfen der Führung vor, nur ein taktisches Verhältnis zu Bündnissen, Wahlen und Verhandlungen zu haben. Hier ist vielleicht eine kritische Anmerkung angebracht. Allzu knapp verweist der Autor hier auf den elemen-

Sven Hansen, Philippinen.  
*Guerilla und Revolution. Ursprünge, Entwicklungen und Krise der NDF.* Münster (WURF Verlag) 1991

taren Konflikt zwischen der orthodoxen marxistisch-leninistischen Staatstheorie der CPP und den Grundsätzen der Demokratie. Deren Spitze weigert sich offensichtlich, aus dem Scheitern der verschiedensten "Diktaturen des Proletariates" z.B. in Osteuropa, der UdSSR, aber auch in China, Vietnam und Kambodscha grundsätzliche Konsequenzen für die eigene Programmatik zu ziehen.

Zumindest an diesem Punkt wäre eine ausführlichere Frage danach, inwieweit die zentralen ideologischen Grundpositionen der CPP das eigentliche Problem ihrer aktuellen strategischen Debatte sind, notwendig gewesen.

Doch dies ändert nichts an der großen Leistung des Buches: hier wurde ein Standardwerk zum Thema vorgelegt, das auf lange Zeit zum unverzichtbaren Fundus eines jeden gehören wird, der sich mit der gesellschaftlichen Entwicklung der Philippinen auseinandersetzen will. Es ist auch ein Musterbeispiel dafür, wie kritische Solidarität mit den philippinischen Revolutionären aussehen sollte – die Sympathie für die Sache mit der Leidenschaft für wissenschaftliche Genauigkeit, für die historische Wahrheit zu verbinden und so diese Sache auch zur eignen zu machen.

Frithjof Schmidt

Der Rezensent ist Politologe, ehemaliger Mitarbeiter der Südostasien Informationsstelle und Mitglied des Vorstandes des Trägervereins. Er arbeitet als Geschäftsführer bei der Fraktion der Grünen im Europaparlament.